

Kennzeichnung und Erfassung von technischen Systemen und Infrastrukturen

Berechnungen zeigen, dass die jährlichen Instandhaltungskosten für komplexe Infrastrukturen und Industrieanlagen, z.B. Krankenhäuser, Kongress- und Ausstellungsgesellschaften, Chemieanlagen, Automobilfertigung zwischen 1% und 6% des Wiederbeschaffungswertes betragen. Die Gesamtkosten für den Betrieb derartiger Objekte betragen bei dreißigjähriger Nutzungsdauer etwa das Fünffache der Bauaufwendungen. Durch die einheitliche – sich über den gesamten Lebenszyklus erstreckende – Betrachtung und Bewirtschaftung können diese Kosten erheblich reduziert werden.

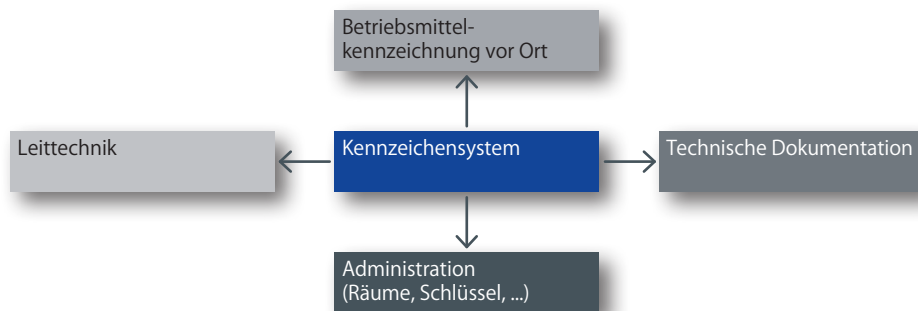
Basis ist die Konzipierung eines Kennzeichnungssystems. Durch Koordination mit den Projektbeteiligten ist eine Anpassung an deren Belange möglich. Das Koordinationsergebnis wird in einem, für alle Beteiligten verbindlichen Regelwerk festgeschrieben. Darauf basierend erfolgen die Kennzeichnung und Erfassung relevanter Objekte.

Um die gewünschten Effekte zu erzielen, müssen die Kennzeichnungssysteme dem jeweiligen Objekt optimal angepasst sein. Durch die Anpassung werden die Aufwendungen zur Installation von Kennzeichnungssystemen bei optimalem Bedarfsabgleich minimiert. Maßgebend ist dabei immer der Kennzeichnungsbedarf des Nutzers.

Der Kennzeichnungsbedarf des Nutzers bestimmt Aufbau, Tiefe und die Spezifikation der Kennzeichnung.

Anwendungsgebiete:

- Planung
- Genehmigung
- Montage
- Abnahme
- Dokumentation
- Bedienung und Überwachung
- Instandhaltung
- Ersatzteilkhaltung
- Schadensstatistik
- Betriebswirtschaft
- Rückbau



Anforderungen an Kennzeichnungssysteme:

- Erfassbarkeit aller relevanten Objekte
- allgemein gültige Klassifizierung
- eindeutige Identifikation aller Objekte
- Einmaligkeit einer Kennzeichnung
- bedarfsgerechte Detaillierung der Kennzeichen
- Unabhängigkeit der Kennzeichen
- Übersichtlichkeit und Merkfähigkeit
- Plausibilitätsprüfbarkeit
- Bereitstellung von Reserven
- Beachtung maßgeblicher Normen und Empfehlungen